

Aktuell

Kirchenkritik, Teil 41: Islamgesetz oder Religionsgesetz?

Daniel Chodowiecki: Im Moment der Aufklärung, zu dem die römische Göttin der Erkenntnis, Minerva, das Licht spendet, finden die Religionen der Welt zusammen, 1791



Wiederholt wurde gegen die bisherigen kirchenkritischen Artikel der Vorwurf erhoben, es werde eine Institution angegriffen, die schon längst am Zerbrechen sei. Das stimmt allerdings nur hinsichtlich des innerkirchlichen Glaubenszerfalls, der leeren Kirchen, der Taufscheinkatholiken, die weder wissen, was sie glauben sollten, noch glauben, was sie wissen. Eine Zusammenfassung dieser kirchlichen Misere lieferte der bekannte katholische Priester und Theologe Hans Küng mit seinem Buch: „Ist die Kirche noch zu retten?“ Die Kirche ist jedoch als gesellschaftliche, politische und finanzstarke Institution in unserem Staat noch immer ein bedeutender politischer Machtfaktor. Außer den „Grünen“ wagte es bisher keine Partei, ein neues Konkordat und eine den gesellschaftlichen und weltanschaulichen Verhältnissen entsprechende radikale Trennung von Staat und Religion zu fordern.

In Österreich genießen 15 staatlich anerkannte Kirchen und Religionsgemeinschaften 52 Privilegien und haben dazu auch noch einen eigenen Rechtsstatus.²

Drei Beispiele:

1. Staatlich finanzierter Religionsunterricht, automatische Verleihung des Öffentlichkeitsrechts für konfessionelle Privatschulen.

Laut Hans Küng ist das staatlich finanzierte Volksverbildung (Artikel 12 - 15 und 29).

2. Unser Staat finanziert fünf konfessionelle Pädagogische Hochschulen, fünf katholische Fakultäten und eine evangelische.

Nun ist auch noch eine muslimische Fakultät geplant, weil man seit Neuestem befürchtet, dass die Imame und islamischen Lehrer aus den muslimisch geprägten Staaten Dschihad und Scharia verbreiten. Sämtliche Religionslehrer und Theologieprofessoren werden vom Staat bezahlt und erhalten Pension bis an ihr seliges Ende.

3. Sitz im Stiftungsrat des ORF, kostenlose Senderechte im ORF (geschätzter Mindestwert von 10 Millionen Euro).

Es erfordert fast übermenschliches Frustrationsniveau, diese gefühlsduseligen, schmalzigen und geistlosen Sendungen über sich ergehen zu lassen.

Säkularisierung, also Hinwendung zu Humanismus, Rationalismus, wissenschaftlichen Erkenntnissen

Ziel der bisherigen Kirchenkritik in dieser Zeitschrift war die Säkularisierung, also Hinwendung der Menschen zu Humanismus, zu Rationalismus, zu den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Evolution und der daraus abgeleiteten Ethik. Dieses weltliche Denken ist selbst bei den vielen Pseudochristen zur Selbstverständlichkeit geworden. Viele sind sogar überzeugt, dass die Menschenrechtsartikel je gelesen haben, eigentlich christliche Werte sind.

Humanistische Werte sind ein Weltkulturerbe und kommen hauptsächlich aus der antiken Kultur. Sie waren im 9. und 10. Jahrhundert in den muslimischen Ländern teilweise eher beheimatet als im Westen. Freilich setzten sich in den arabischen Ländern und in der Türkei die fundamentalistischen Lehren Mohammeds wieder durch. Das Gefährliche an dieser angeblich von Allah stammenden Ideologie ist, so wie bei den anderen monotheistischen Religionen, der Absolutheitsanspruch. Auch im Christentum wurde lange Zeit mit der Begründung, es handle sich um Gottes Wort, alles

vernichtet, was der Bibel widersprach. Die europäischen Gesellschaften haben nach den blutigen Religionskriegen zwischen Katholiken und Protestanten vor allem durch den Abfall vom Glauben zu einem religiösen Frieden gefunden. Bereits ein Drittel lebt ohne Glaubensbekenntnis und 90 % der sogenannten Taufscheinchristen glauben fast nichts mehr. Erreicht wurde dies in Europa durch den Rückimport der alten heidnischen Texte. Es kam in Europa zur Renaissance. Durchsetzen konnte sich die Leitkultur von Humanismus und Aufklärung aber erst durch die gesellschaftlichen Umwälzungen in den sechziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts.

Konfliktpotential in ganz Europa: Islamismus, Rechtspopulismus, politische Verdrängungsmechanismen

Die kapitalistische Wirtschaft schleppte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Millionen Muslime als billige Arbeitskräfte nach Europa. Es kamen nicht Arbeitskräfte sondern Menschen, fest verankert in ihrem Islam, der eben so wenig wie Judentum und Christentum mit Humanismus und Menschenrechten kompatibel ist. Das Erscheinungsbild der europäischen Gesellschaften hat sich durch die Immigration in den vergangenen 50 Jahren grundlegend verändert. Vor allem die Menschen aus den islamisch geprägten Ländern führten mit ihren unterschiedlichen Normen und Wertvorstellungen zu Missverständnissen und Konflikten. Leider verdrängte die Politik die Frage, wie das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen und Religionen gestaltet werden kann.

Spätestens mit dem Karikaturenstreit 2006 wurde das Konfliktpotential in ganz Europa sichtbar. Vertreter lokaler und weltweiter islamischer Organisationen forderten die Erlassung von Gesetzen, die jegliche Diffamierung des Islam unter Strafe stellen sollte. Rechtspopulisten wiederum entdeckten scheinheilig ihre Liebe zur christlich abendländischen Kultur, bestritten die Integrationsfähigkeit sämtlicher Muslime und beschworen eine dritte Türkenbelagerung Europas. Die Politik verschlief diesen Konflikt und überließ das Feld dem billigen Populismus. Rechte Gruppierungen gerierten sich paradoxerweise als Vorkämpfer der Menschenrechte und sprachen den Muslimen im selben Atemzug das Recht auf Religionsfreiheit ab und hetzten gegen Minarette, Kopftücher usw. Hingegen versuchten die Islam-Versteher mit dem Einsatz der „Islamophobie-Keule“ jede Kritik gegen

den Islam abzuwehren. Im Begriff Islamophobie ist der psychologische Begriff Phobie völlig falsch angewandt.³ Primär die Verfechter einer multikulturalistischen Doktrin bestreiten jedes Problem und versuchen, Kritik am Islam in die rechte Ecke zu rücken. Ein häufig vorgebrachtes Argument ist der Hinweis, dass es den Islam als solchen gar nicht gibt, weil es verschiedenste Richtungen gebe und sehr unterschiedliche Rechtsschulen. Das stimmt allerdings. Sunniten und Schiiten bekämpfen sich auch heute noch bis aufs Blut. Sie behaupten dennoch hemmungslos, der Islam sei die Religion des Friedens. Zitiert man die Quellentexte wie Koran oder Hadithe, auf die sich die einzelnen Schulen berufen, dann weisen die Islamfreunde darauf hin, dass der Islam heute etwas ganz anderes sei, denn er habe sich weiter entwickelt. Die Islamisten selbst verbieten generell, dass ein Ungläubiger den Koran zitiert. So wurde gegen einen dänischen Professor eine Fatwa erlassen, weil er den Koran zitiert hatte.

Multikulturalismus und Kulturrelativismus

Multikulturalismus ist ein verschwommener und utopischer Begriff. Er ist bestimmt von der Ideologie, die ein Miteinander verschiedener, als gleichwertig betrachteter Kulturen annimmt und der Utopie einer Gesellschaft, in der Menschen verschiedener Sprachen, Konfessionen, Herkunft und kultureller Traditionen ohne Diskriminierung zusammenleben, sich nicht assimilieren aber auch nicht segregieren und sich gegenseitig respektieren und achten. Jede Kultur hat Anspruch auf rechtliche Anerkennung und, falls gewünscht, auf Sonderrechte, wenn diese zur Entfaltung kultureller Besonderheiten benötigt werden.

„Der Multikulturalismus ist damit in seiner Tendenz kulturrelativistisch. Kulturrelativismus basiert auf der Behauptung, dass moralische und ethische Prinzipien einer Kultur nur innerhalb dieser Kultur gültig sind. Demnach verbiete sich ein moralisches Urteil über andere Kulturen; diese unterlägen eigenen Prinzipien und seien in ihrer Andersartigkeit zu respektieren. Kulturrelativisten akzeptieren keine übergeordneten Prinzipien, nach denen Handlungen bewertet werden können, wie etwa die Deklaration der Menschenrechte oder grundlegende demokratische Standards. Die allgemeinen Menschenrechte werden als nicht universalisierbar betrachtet, da sie Produkt der westlichen Kultur seien. Die kulturrelativistische Position fordert

das Recht auf kulturelle Differenz und betont dabei die Unvergleichbarkeit verschiedener Kulturen, deren moralisch-ethische Prinzipien jeweils die gleiche Gültigkeit beanspruchen könnten. Sie seien daher in ihrer Vielfalt und in ihrem Status Quo zu erhalten. Jeder Versuch etwa, andere Kulturen nach westlichen Werten zu beurteilen, sei eurozentrisch und zu verwerfen. Dieser Denkweise liegt die Vorstellung von Kultur als grundsätzlich positiver Größe zugrunde.“⁴

Kultur ist jedoch ein wertfreier Begriff, kommt vom lateinischen „cultura“ (Bearbeitung, Pflege, Ackerbau) und betrifft alles, was der Mensch gestaltend hervorbringt, also auch geistige Gebilde wie Moral, Religion, Recht, Wirtschaft und Wissenschaft. Jede Gesellschaft und jede Gruppe von Menschen hat Kultur, auch eine Kannibalesgesellschaft. Erst übergeordnete Standards bewerten eine Kultur als positiv oder negativ. Ohne diese Standards könnten Kannibalismus, Steinigung und andere Körperstrafen, Witwenverbrennungen, weibliche Genitalverstümmelung und Traditionen, die Frauen aus dem gesellschaftlichen Leben und der Öffentlichkeit verbannen, nicht verurteilt werden.

Multikulturalisten und Islam-Beschöniger übersehen die Unvereinbarkeit von Humanismus, Demokratie und Menschenrechten mit dem Islam und dessen Gefährlichkeit. Ihre alles nivellierenden Argumente verdrehen sowohl die Aussagen des Koran als auch die Historie des Islam. Der Islam sei die Religion des Friedens, der Islam sei tolerant, Dschihad bedeute ursprünglich friedliches Bemühen auf dem Weg zu Gott usw. Das Wort Dschihad kommt im Koran in verschiedenen Formen 35-mal vor. Viermal kann die Bedeutung nicht genau erschlossen und nur zweimal als gewaltfreies religiöses Bemühen gelesen werden. In allen anderen Beispielen wird der Bezug zum bewaffneten Kampf hergestellt: „Bekämpft diejenigen, die nicht an Allah glauben und nicht verbieten, was Gott und sein Gesandter verboten haben, und nicht der wahren Religion angehören, (kämpft gegen sie) bis sie kleinlaut aus der Hand Tribut entrichten!“ (Sure 9, 29).

Tanach, Bibel und Koran sind nicht kompatibel mit allgemeinen Menschenrechten

Aber es sei noch einmal betont, dass weder Tanach, noch Bibel oder Koran schon wegen der darin enthaltenen vielen konträren und kontradiktorischen Widersprüche zur Entwicklung ethischer Nor-

men brauchbar sind. Keines dieser Bücher steht im Einklang mit modernen Verfassungsrechten. In ihnen gibt es natürlich keine Gewährung allgemeiner Menschenrechte, keine Gleichwertigkeit von Mann und Frau, schon gar nicht Meinungs- und Pressefreiheit und ebenso nicht das Verbot religiöser Diskriminierung. Diese Werte sind nicht nur nicht enthalten, sondern sie widersprechen der gesamten Ausrichtung dieser Bücher. Historisch ist das aber auch verständlich, denn wie hätten die alten Autoren Grundrechte formulieren können, die erst auf einer sehr viel späteren Stufe der Entwicklung der Menschheit möglich waren. Religionssoziologen wundern das natürlich nicht, denn sie wissen, die Götter und ihre Lehren waren immer nur so klug und so beschränkt wie die Menschen, deren Phantasiegebilde sie sind. Der Unterschied der verschiedenen Richtungen des Islam zum Christentum liegt in der Zähmung und teilweisen Auflösung der christlichen Religionen und Sekten durch die Aufklärung. Natürlich gibt es auch aufgeklärte Muslime, aber der mühselige Weg zur Aufklärung steht den Muslimen noch bevor. Leider glauben noch viele an einen Gott und an sein angebliches Wort. In Sure 9,5 ist zu lesen: „Sind die geschützten Monate verflossen, dann tötet die Götzendiener, wo immer ihr sie findet, und greift sie und belagert sie und lauert ihnen aus jedem Hinterhalt auf. Wenn sie jedoch in Reue umkehren und das Gebet verrichten und die Steuer zahlen, lasst sie ihres Weges ziehen. Siehe, Allah ist verzeihend und barmherzig.“ Auf die Frage an meine Nachbarn (ich lebe mitten unter Türken), ob ich nach dem Ramadan meines Lebens sicher sei, war die Reaktion verlegenes Grinsen. Dass nicht alle so friedlich wie meine Nachbarn sind, erfahren wir aber täglich.

Besser Religionsgesetz statt Islamgesetz

Aufgeschreckt durch die den Menschenrechten entgegengesetzten Zustände in den islamischen Staaten und den Vormarsch der mörderischen IS-Horden erschien nun in Österreich ein Entwurf für ein neues Islamgesetz. Die Begründung in den Erläuterungen dieses Entwurfs aber könnte problemlos auf ein neues Gesetz aller staatlich anerkannten Religionen angewandt werden. Es kann in diesem Artikel auf Entwurf und Erläuterungen nicht eingegangen werden. Beides ist im Internet zu finden. Wegen dieser nur den Islam betreffenden einseitigen Gesetzgebung kam der Protest von islamischer Seite völlig zu Recht.

Es ist aber nun wirklich an der Zeit für eine radikale Trennung von Religionen und Staat. Religionen sind auf Vereinsbasis zu setzen und nur insofern zu fördern, als sie der Gesellschaft dienen. Die Indoktrinierung von Kindern mit absoluten, inhumanen, den Menschenrechten und der Verfassung widersprechenden Lehren muss an unseren Schulen endgültig aufhören. In den staatlich finanzierten Religionsbüchern finden sich fundamentalistische, wissenschaftlich unhaltbare Aussagen (siehe Artikel 3-6 und 12-14). Religionsunterricht ist durch Ethik und allgemeine Religionskunde zu ersetzen. *Adi Untermarzoner*

¹ Hans Küng, Ist die Kirche noch zu retten? Piper 2012

² Carsten Frerk, Christoph Baumgarten, Gottes Werk und unser Beitrag, Cernin Verlag Wien 2012, S. 23- 27

³ Heiko Heinisch, Nina Scholz, Europa, Menschenrechte und Islam – ein Kulturkampf?, Passagen Verlag 2012, S. 17 – 29

⁴ Ebd. S. 30 – 31